

A **ALLGEMEINES**

AQ **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

AQB **Verlagswesen, Buchhandel**

Sachbuch

AUFSATZSAMMLUNG

25-2 **Literarische Sachbücher** : Formen - Funktionen - Praktiken / hrsg. von Christian Meierhofer und Michael Schikowski. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2024. - 223 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 19.2024,1/2). - ISBN 978-3-98859-095-4 : EUR 22.00 **[#9652]**

Die Schriftenreihe **Non Fiktion**¹ widmet sich vor allem Gattungen des wissenschaftlichen Buches und des Sachbuchs. Seit 2006 erscheinen jährlich zwei umfangreiche Hefte. Das aktuelle Doppelheft behandelt die vielfältigen Mischformen zwischen der Belletristik und dem Sachbuch. Es versammelt die Beiträge von einem Workshop zum Thema, der im Herbst 2023 an der Universität Bonn stattfand.

Auf das kurze *Editorial* der beiden Bandherausgeber folgen zehn Beiträge.² Grob gesagt haben die Autoren der ersten drei Aufsätze allgemeine Themen des literarischen Sachbuchs im Blick, nämlich das Problem der Gattungszugehörigkeit und die Buchgeschichte. Ihnen folgen vier Aufsätze über Inhalte literarischer Sachbücher (Das Thema Generation, autobiographisches Sachbuch, Wissenschaftssachbuch, Sachbuch über künstliche Intelligenz). Die letzten drei Aufsätze informieren über den Zusammenhang von Buchhandel und Sachbuch (Verlagsstrategie, Erfahrungen im Lektorat, Distribution). Den Abschluß bilden Angaben über die berufliche Stellung der 9 Autorinnen und Autoren (S. 223). Sieben von ihnen sind in der Wissenschaft tätig, zwei in der Verlagspraxis.

¹ In **IFB** wurden bereits mehrere Bände besprochen, darunter einer zum Thema **Das Sachbuch in der DDR** / hrsg. von Christoph Links und Erhard Schütz. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 304 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 17.2022,1/2). - ISBN 978-3-86525-970-7 : EUR 25.00 [#8430]. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11957> - Auch der folgende Band gilt einer erfolgreichen Sachbuchreihe: **Rowohlt's deutsche Enzyklopädie** : Wissenschaft im Taschenbuch 1955-68 / hrsg. von Jörg Döring, Sonja Lewandowski und David Oels. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 361 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 12.2017,2). - Vollständige Bibliographie von rowohlt's deutscher enzyklopädie (rde 1 - 396, 1955 - 1981) S. 317 - 368. - ISBN 978-3-86525-582-2 : EUR 24.80 [#5652]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8732>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1352754452/04>

Der Mitherausgeber Christian Meierhofer (Bonn) bezeichnet das Sachbuch als die „unbestimmte Gattung“ (*Literarische Sachbücher. Bemerkungen zu einer unbestimmten Gattung*, S. 9 - 32). Der Buchhandel hat 2007 die eigenständige Warengruppe 9 für das Sachbuch eingeführt, um es vom Fachbuch und vom Ratgeber unterscheiden zu können. Der Verlegerausschuß des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels erläutert die Warengruppe Sachbuch durch die Bemerkung, sie sei „handlungs- oder nutzenorientiert für den privaten Bereich“ (Zitat S. 11). Der Ratgeber dagegen sei handlungs- und zugleich nutzenorientiert, während das Fachbuch einen beruflichen, aber keinen privaten Nutzen aufweise. Christian Meierhofer zeigt, daß diese schwammigen Kriterien eine klare Abgrenzung der drei Warengruppen kaum erlauben. Wohl auch aus diesem Grund wenden Buchhandlungen sie in der Präsentation von Neuerscheinungen im Regal nicht an. Auch ein Blick auf die Literaturwissenschaft trägt kaum Erhellendes zum Thema literarisches Sachbuch bei. Das ältere **Sachwörterbuch der Literatur** von Gero von Wilpert siedelte den Buchtyp „zwischen der fiktiven schöngeistigen Lit. einerseits“ und „dem wiss. oder professionellen Fachbuch andererseits“ als eine „dritte Gattung“ an (Zitate auf S. 15). Deren Hauptkennzeichen sei, daß sie Ergebnisse der Forschung in unterhaltsamer und übersichtlicher Form präsentiere. Diese binäre Betrachtungsweise (Belletristik vs Sachbuch) stehe, so Meierhofer, einer näheren Auseinandersetzung mit dem literarischen Sachbuch durch die Literaturwissenschaft eher im Wege.³ Im übrigen zeigt die Verlagspraxis, so Sabine Niemeier (München) in einem späteren Beitrag, daß es starke Überschneidungen gibt, etwa bei Sachbuchtrends wie dem *Nature Writing*⁴ und dem autopoetischen Schreiben. In Deutschland fehlt laut Meierhofer bezeichnenderweise ein Pendant zu dem Gattungsbegriff creative non-fiction in den USA, der eine bestimmte Form des realistischen Erzählens repräsentiert. Abseits der bisherigen Trennung von Literatur und Sachbuch entscheidet Meierhofer sich schließlich für den Weg, die Funktionen und Verfahrensweisen literarischer Sachbücher näher zu analysieren, um ihren Eigenheiten näherzukommen. Seine Beispiele in diesem Beitrag sind Bücher von Helen Macdonald, die dem *Nature Writing* zugerechnet wird, und von Dorothee Elmiger, die dem autobiographisch-ethnographischen Ansatz in der Tradition eines Hubert Fichte folgt. Im Ergebnis hält Christian Meierhofer fest, daßs nicht die Abgrenzung der Fiktion von der Nicht-Fiktion, sondern der Grad der jeweils eingesetzten Literarizität eine differenzierte Analyse der Gattungs- und Stilmerkmale im Selbstverständigungsdiskurs dieser Autorinnen der späten Moderne ermöglicht. Sein Beitrag endet mit dem Hinweis auf ein durch die

³ Natürlich haben auch Lexika des Buchwesens Artikel zum Thema, so etwa **Sachbuch** / [Günther] F[etzer]. // In: Reclams Sachlexikon des Buches : von der Handschrift zum E-Book / hrsg. von Ursula Rautenberg. - 3., vollst. überarb. und aktualisierte Aufl. - Stuttgart : Reclam, 2015. - 475 S. : Ill., graph. Darst. ; 20 cm. - ISBN 978-3-15-011022-5 : EUR 22.95 [#4178]. - S. 343. - Rez.: **IFB 15-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz424069237rez-1.pdf>

⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Nature_Writing [2025-06-15; so auch für die weiteren Links].

Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstütztes Projekt, das diese Fragen näher untersucht.

Die Geschichte des Sachbuchs zu schreiben sei schon deshalb „ein unmögliches Unterfangen“ (S. 33), so der Mitherausgeber Michael Schikowski (bei ihm ist kein Ort angegeben) im folgenden Aufsatz (*Probleme der Sachbuchgeschichte*, S. 33 - 52), weil sich der Begriff Sachbuch erst seit den 1960er Jahren verbreitet habe. Die fehlende historische Kontinuität eines feststehenden Begriffs sei für das Fehlen einer Geschichte des Sachbuchs mit verantwortlich.⁵ Schikowski beschäftigt sich trotzdem mit der Geschichte dieses Buchtyps in Deutschland im Zeitraum 1800 bis 1990 („von Georg Forster bis Barbara Beuys“, S. 33). Die vielfältigen spezifischen Probleme einer Geschichte des Sachbuchs erläutert er dann in vier Unterabschnitten im Detail. Sachbücher seien mehr als jene „Konjunkturritter des Zeitgeists und Simplifizierer der harten Fakten“ (S. 34), als die man sie einst verleumdet hat. Drei allgemeine Aspekte, die zu beobachten seien, bezeichnet der Autor als innovative Fokussierung, als adaptive Aktualisierung und als Stilerweiterung. Denn das Sachbuch fokussiere Sachverhalte neu (ein Beispiel ist der Reisebericht), es spiegle in der Darstellung der Vergangenheit zugleich die Ereignisse der Gegenwart (wie z. B. schon Theodor Mommsen in seiner **Römischen Geschichte**) und es bringe neue Stilelemente in die sachliche Darstellung ein. Ein weiterer Abschnitt bei Schikowski skizziert zahlreiche Besonderheiten der Sachbuchgeschichte. Unter ihnen sind das Problem, einen Anfang zu bestimmen, dann die Frage nach dem Übergang zur „Unterhaltungsfunktion der Sachliteratur“ (S. 40) und die typische Prägung eines Sachbuchs durch seine Entstehungszeit. Weiterhin bringt Schikowski auch limitierende Faktoren für die Rezeption des Sachbuchs zur Sprache. Dazu gehört das „Invisibilitätsproblem“ (S. 44 - 46): Sachbücher sind z. B. kein Sammelgut von Bibliotheken. Werden sie doch gekauft, ist ihre Verweildauer in der Bibliothek kurz und bald werden sie wieder ausgeschieden. Ein weiteres Problem nennt Schikowski das „Forschungsdesiderat-Ärgernis“ (S. 47/48). Gemeint ist das Phänomen, daß manchmal ein Sachbuch so populär wird, daß es die Fachwissenschaft dazu provoziert, das dargestellte Forschungsdesiderat aufzugreifen. Als Beispiel dafür wird u. a. das Buch **Die verbrannten Dichter** des Journalisten Jürgen Serke (erste Ausgabe 1977) angeführt. Abschließend konstatiert Schikowski eine „Revisionsresistenz der Literaturgeschichte“ in Bezug auf das Sachbuch und befürchtet, „eine nachholende Sachbuchgeschichte“ (beide Zitate S. 51) werde deshalb im Fach Germanistik kaum auf Interesse stoßen.

Der Germanist Karl-Heinz Göttert (Köln) steuert eine kürzere Arbeit zum historischen Aspekt des Themas bei. Sie skizziert *Konfliktlinien bei der Entwicklung des literarischen Sachbuchs* (S. 53 - 67). Er führt den bereits öfter erörterten Nachweis, daß in Deutschland auch außerhalb der Belletristik literarische Prosa auf höchstem Niveau entstanden sei. Als Beispiele dafür

⁵ Vgl. jedoch **Immer schön sachlich** : kleine Geschichte des Sachbuchs ; 1870-1918 / Michael Schikowski. - Frankfurt am Main : Bramann, 2010. - 111 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-934054-42-4. - Rezension:

<https://www.gbv.de/dms/faz-rez/FD1201101032960074.pdf>

werden die Reiseberichte von Georg Forster und journalistische Beiträge von Joseph Görres genannt. Die Fachwissenschaft (gemeint ist wohl die Germanistik) habe sehr lange Zeit durch „eine Art Reinheitsgebot“ und „den Verzicht auf literarische Darstellung als Voraussetzung für ‚objektive‘ Darstellung“ (Zitate auf S. 65) versucht, die literarische Sachprosa außen vor zu halten und sie zusätzlich noch mit dem Verdikt der Popularisierung belegt. Als positives Gegenbild zu diesem Wissenschaftsverständnis hebt Göttert Frankreich mit herausragenden Wissenschaftlern wie Philippe Ariès und Georges Duby hervor, die sich nicht zu gut dafür waren, auch Drehbücher zu Fernsehsendungen für ein großes Publikum zu verfassen, sowie den angelsächsischen Kulturraum mit den dortigen essayistisch geprägten Sachbüchern.

Einen anderen Ansatz verfolgt Markus Gottschling (Tübingen), dessen Thema das literarische Sachbuch in den Naturwissenschaften ist. Er ordnet es als einen wichtigen Pfeiler der Wissenschaftskommunikation ein (*Wissenschaftskommunikation als Fiktionalisierung des Faktischen* (Hawkesworth, Verne, Schalansky, Herzog), S. 109 - 139). Da in diesen Fachwissenschaften eine Fiktionalisierung den Idealen der Methodentransparenz und der Unabhängigkeit von Einflüssen außerhalb der Wissenschaft entgegenstehe, tritt sie vor allem in Rahmen von Paratexten, vor allem von Vorworten, auf. Der Verfasser untersucht Beispiele des 18. bis 20. Jahrhunderts. Eine „besonders interessante Bruchlinie zwischen Fakt und Fiktion“ (S. 116) stelle die subjektive Vermittlung dar; deren Extremfall die autobiographische Darstellung ist. Fiktionalisierung im Rahmen von Wissenschaftskommunikation sei in der öffentlichen Darstellung naturwissenschaftlicher Forschung ein wichtiger Faktor, da die Forschung aus sich heraus Wenigen verständlich und öfter durch einen hohen Grad an Abstraktion geprägt sei. Als historisches Beispiel für seine Ausführungen wählt Gottschling die Forschungsreise, die einen wichtigen Entwicklungsfortschritt bei der Bildung einzelner Naturwissenschaftsfächer darstellte. In diesem Umfeld der Forschung machen publizierende Wissenschaftler von der „Lizenz zum Fingieren“ Gebrauch, um ein größeres Publikum für die Forschungsergebnisse zu begeistern (und die Finanzierung der nächsten Reise durch öffentliche Mittel zu rechtfertigen). Vorworte solcher Publikationen rahmen dann die Forschungsergebnisse ein, erläutern oder interpretieren sie und machen sie erst dadurch für ein breiteres Publikum plausibel. Experimentelles Wissen könne also durch Wissenschaftskommunikation anschaulich und Abstraktes greifbar werden. Wegen des Gewinns für die Wissenschaft insgesamt durch literarische Sachbücher sei es sinnvoll, daß nicht nur Fachwissenschaftler über Wissenschaft schreiben.

Ein umstrittenes Thema der letzten Jahre sind die Folgen der Einführung künstlicher Intelligenz. In einem spannenden Beitrag untersucht Monika Hanauska (Karlsruhe) die Möglichkeit, durch die Analyse der eingesetzten Narrative Wirkungsabsichten des Sachbuchs zu entschlüsseln („*Und nun kaufen die digitalen Maschinen unserer Spezies auch noch den Schneid ab.*“ *Narrative in Joachim Bauers Realitätsverlust*, S. 141 - 162). Die Analyse der Narrative kann, wie Hanauska durch ein Kurzreferat zur Narrativfor-

schung plausibel macht, die jeweilige „Konstruktion perspektivierender Wirklichkeitserzählung“ (S. 145) aufdecken. Joachim Bauers Buch erschien 2023. Es übt Kritik an der angeblichen Entmündigung des Menschen durch den Einsatz von KI. Bauer setzt erstens das Narrativ von den Tech-Konzernen ein, die angeblich die Menschen zur Realitätsflucht verführen, und außerdem das Narrativ von der Notwendigkeit, dieser Bevormundung zu entkommen. Hanauska ist zuversichtlich, daß die vorgestellte Form der Analyse es erlaube, den Anteil von Narrativen an der Herstellung von Wissen über Technologien in der Gesellschaft zu klären. Außerdem lasse die intensiv geführte Diskussion über KI sich dadurch versachlichen.

Aus diesen Bemerkungen über fünf der insgesamt 10 Fachbeiträge sollte deutlich werden, daß hier ein wichtiger, weil methodisch vielstimmiger und inhaltlich interessanter Sammelband über das literarische Sachbuch vorliegt. Er führt in ein viel zu wenig erforschtes Themenfeld des Buchmarkts ein und hält viele Anregungen für die Forschung bereit.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13189>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13189>